



Zeichnung von Hubert Meier

**HEIMATVEREIN OSSENDORF e.V.**

im Internet unter: [www.ossendorf.de](http://www.ossendorf.de)

# ***Ossendorfer Heimatblätter***

Historisches und Aktuelles aus Ossendorf und Westfalen

**Nr. 1/ 2008**

**8. Jahrgang**

**In dieser Ausgabe:**

50 Jahre Brieftaubenzuchtverein	50 Jahre Karnevalsgesellschaft
Planung Schlacht am Heinberg 31.7.2010	Kurzgeschichte: Der Pferdeknecht
<b>Altes Brauchtum: Mariä Lichtmess</b>	

## 50 Jahre Brieftaubenzuchtverein "Auf zum Heinturm" Ossendorf

Festrede von Reinhold Zinkhöfer am 27. Okt. 2007 in der RV-Einsatzstelle Rimbeck .

Meine sehr verehrten Damen und Herren, werte Gäste, liebe Brieftaubenfreunde !

Der Vorstand des BZV hat mich gebeten, ein paar Worte über den Brieftaubensport im Allgemeinen und über die Geschichte des Vereins im Besonderen Euch nahe zu bringen.

Meinen Vortrag habe ich die Überschrift gegeben: **Ein Leben mit Brieftauben.**

Seit alters her stand die Verwendung der Brieftaube als Botentaube im Vordergrund. Die Wurzeln des Brieftaubensports im heutigen Sinne liegen im 19. Jahrhundert. An der deutsch - belgischen Grenze wurden die ersten Versuche mit Zucht und Haltung von Brieftauben unternommen. Aachen wird das erste Zentrum des Brieftaubensports in Deutschland.

1834 wird der erste Brieftaubenverein "La Colombe" in Aachen gegründet. Mehrere Vereine folgten in unmittelbarer Nachbarschaft bis 1860.

1862 Düsseldorf, 1865 Köln, 1868 Hamburg und 1870 der Raum Thüringen erlebten ihren Aufschwung.

Im Jahre 1877 gibt es 21 Brieftaubenvereine, 1883 hat sich die Zahl schon verdreifacht, vor allem spielt das Ruhrgebiet jetzt eine wichtige Rolle.

Am 10. Jan. 1884 wird der Zentralverband mit Sitz in Hannover(Dachverband der Vereine), der heutige Verband "Deutscher Brieftaubenliebhaber" in Essen, gegründet. 19 Vereine traten ihm bei, am Ende des Jahres waren es 68.

Der erste Präsident heißt Baron von Alten. 1888 wird Kaiser Wilhelm II. Protektor, dh.: er übernimmt die Schutzherrschaft und wird Gönner und Förderer. Der Brieftaubensport ist gesellschaftsfähig geworden.

Unaufhaltsam steigt die Zahl der Vereine. 1981 ist sie innerhalb der Bundesrepublik Deutschland auf 91242 gestiegen.

In dieser Zeit fällt auch die Gründung unseres Vereins "Auf zum Heinturm" Ossendorf.

7 Brieftaubenliebhaber waren es, die diesen mutigen Entschluß gefaßt haben. 7 Brieftaubenzüchter die ab 1957 "Ein Leben mit Brieftauben" in Ossendorf ermöglichten.

Es waren: Schuhmachermeister Konrad Klein, Bernhard Kirchner, Franz Koch, Walter Böddeker, Hubert Götte, Paul Wolf jun. und Helmut Meier.

Sie gaben dem Verein den Namen "Auf zum Heinturm" Ossendorf. Treffender konnte der Name nicht sein. Enthalten sind darin: das Wahrzeichen unseres Heimatdorfes Ossendorf und für die Tauben der klare Auftrag: "Wenn ihr am Auflaßort in die Freiheit entlassen werdet, habt ihr unverzüglich "Auf zum Heinturm" zu fliegen.

Leider sind 4 Züchter von ihnen nicht mehr unter uns. Trotzdem allen Lebenden und Verstorbenen von dieser Stelle herzlichen Dank.

Ihnen haben wir es zu verdanken, daß wir heute an dieser Stelle unseren 50 jährigen Festakt feiern können. Ich kann mir vorstellen, welch innere Freude den Gründungsmitgliedern heute überkommt.

Da ist zunächst Hubert Götte, über 50 Jahre Brieftauben im Verein und der Reisevereinigung Eggegebirge bis zum heutigen Tag = herzlichen Glückwunsch.

Walter Böddeker, bis zu seinem Wegzug reisendes Mitglied in Ossendorf, in Bielefeld sofort den Brieftaubensport weitergeführt, über die Grenzen Bielefelds hinaus ein bekannter und erfolgreicher Züchter bis zum heutigen Tag = herzlichen Glückwunsch.

Helmut Meier, ein Brieftaubenliebhaber der Extraklasse. Als er in Grailing/Bayern seinen festen Wohnsitz gefunden hatte, schaffte er sich sofort wieder Brieftauben an. Seine Tauben fliegen in seiner jetzigen Heimat erfolgreich bis zum heutigen Tag = herzlichen Glückwunsch.

Sein Taubennachbar ist Lorenz Funk, ehemaliger Eishockeyspieler bei EC Bad Tölz und Eisbären Berlin, Rekordnationalspieler - 225 mal für Deutschland -, Bronzemedaille 1976 in Innsbruck. Er hat es möglich gemacht, daß Helmut Meier, trotz gesundheitlicher Beschwerden an unserer Feier teilnehmen kann.

Für diese Züchter kann es keine treffenderen Worte geben, als "Ein Leben mit Brieftauben". Ich möchte hinzufügen: " Ein Leben lang".

### **Zur Chronik des Vereins:**

- 1957: Gründung, Vereinssatzung, Beitrag 2 DM monatlich, Vereinslokal Gasthof "Lindenhof",  
1. Vorsitzender: Konrad Klein.  
Die wichtigste Person war "Borghoffs Opa". Er mußte die Auflaßzeiten in Empfang nehmen und die Züchter benachrichtigen. Es wird erzählt, daß er oft an die Kirchentür klopfen mußte mit den Worten: " Jetzt aber nach Hause, die Tauben kommen."
- 1959: 4 Reisekörbe wurden angeschafft, einer von 2 Mitgliedern gestiftet,  
Jahr für Jahr treten neue Mitglieder dem Verein bei,
- 1960: Vorsitzender Josef Simon, Hubert Götte Schatzmeister,
- 1962: Vorsitzender Josef Kaufmann
- 1964: Walter Böddeker erreicht auf der RV Ausstellung in Warburg die höchst punktierte Taube und stellt damit das Standardweibchen,
- 1965: 1. Vereinsausflug zum Harz, RV Ausstellung in Ossendorf,  
Der damalige RV-Vorsitzende Hans Sauerland aus Volkmarsen bestätigt: " Der Verein "Auf zum Heinturm" hat bis jetzt die größte und schönste Ausstellung durchgeführt".
- 1968: Vorsitzender Franz-Josef Bade, RV Ausstellung im Gasthof "Zum Heinturm",
- 1972: Vorsitzender Alfons Ridder,
- 1976: Vereinsausstellung, eröffnet von Ortsvorsteher Johannes Blumenauer,
- 1978: Vorsitzender Heinz-Josef Albers, Vereinsausstellung 20 Jahre BZV,
- 1979: Ausflug zur Rhön,
- 1982: 25 jähriges Vereinsjubiläum und 50 Jahre RV-Eggegebirge,  
Kreisverbandsausstellung und Festabend in der Heinberghalle mit den Oberwälder Musikanten, Glückwünsche überbrachten: Ortsvorsteher Johannes Blumenauer, RV-Vorsitzender Hermann Rose, Kreisverbandsvorsitzender Werner Becker, Bezirksvorsitzender Erwin Brindöpke, die Vertreter der Ossendorfer Vereine Heinz Niggemeier und Johannes Bartscher,
- 1984: Die Vereinssatzung wurde überarbeitet,
- 1985: Vorsitzender Josef Engemann bis zum heutigen Tag, weitere Ausstellungen wurden durchgeführt,
- 2000: 40 Jahre BZV "Auf zum Heinturm" Ossendorf mit Ausstellung und großem Züchterabend

im Gasthof "Lindenhof", Taubenaufuß im Maschweg anlässlich der 1150 Jahrfeier von Ossendorf,

Meine werten Anwesenden, dieses war nur ein kleiner Teil aus der Chronik des Vereins und der Züchter. Erinnern möchte ich noch an den Taubenaufuß der RV en aus dem Ruhrgebiet zur 1150 Jahrfeier. Für viele ein noch nie dagewesenes, unvergeßliches Ereignis.

#### **Zusammengefaßt:**

Ein Leben mit Brieftauben: ein in Regeln gekleidetes reizvolles Spiel mit dem Heimfindevermögen der Brieftaube. Die Ungewißheit, mit dem Ziel eines jeden Züchters, die schnellsten Tauben zu besitzen und erste Preise zu erringen.

Ossendorfer Züchter haben dies geschafft. In der RV-Eggegebirge sind sie aus den Siegerlisten nicht auszulöschen.

Leider bringt die heutige Zeit es mit sich, das Vereine, so schnell sie zugenommen haben, wieder aus dem Vereinregister verschwinden. Der Verein "Auf zum Heinturm" hat bis heute der Zeit widerstanden. Umso erfreulicher ist es, das Züchter aus den Nachbarorten in Ossendorf wieder den Brieftaubensport nachgehen können. Ein herzliches Willkommen den Züchtern aus Warburg, Scherfede, Rimbeck und Menne.

Ein herzliches Dankeschön auch an die Ehefrauen und Partner für das gefühlvolle Miteinander dem Hobby "Briefftauben".

Ein herzliches Dankeschön all denjenigen, die sich in irgendeiner Form für den Verein und zum Gelingen des heutigen Abends verdient gemacht haben.

Allen, die am heutigen Abend den Weg zur Einsatzstelle der RV-Eggegebirge in Rimbeck gefunden haben und mit uns das 50 jährige Vereinsjubiläum feiern, herzlichen Dank.

Mögen weiterhin Ossendorfer Briefftauben so lange wie möglich, aus Deutschland und den angrenzenden Ländern "Auf zum Heinturm," unserem Heimatort Ossendorf entgegenfliegen.

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen noch ein paar fröhliche Stunden und ein Allzeit

"Gut Flug"

Reinhold Zinkhöfer

Festansprache zum 50. Jubiläum der Karnevalsgesellschaft ROT-WEISS  
OSSENDORF am 11.11.2007 vom 2. Vorsitzenden Bernd Overbeck beim  
Festakt in der Heinberghalle

---

Sehr geehrte Gäste, Liebe Karnevalisten!

Die Karnevalsgesellschaft ROT-WEISS Ossendorf wird 50 Jahre alt.  
Aus diesem Grunde werde ich eine Rückschau halten.

Schon vor der Gründung gab es in Ossendorf karnevalistische Aktivitäten.  
So zogen Ossendorfer Narren schon in den 50er Jahren des vergangenen  
JH mit einer sog. "Weibermühle" durch das Dorf. Dieses bemerkenswerte  
Gerät funktionierte so, daß oben "alte Weiber" herein kamen und  
unten "junge" wieder heraus. -- Ich verweise auf 2 alte Fotos in  
unserer Fotopräsentation. --  
Diese Wundermaschine erlebte dann bei Umzügen Anfang der 60er Jahre  
eine Neuauflage. -- Siehe Fotos --

Nachdem sich der karnevalistische Bazillus in Ossendorf festgesetzt  
hatte, waren es im Jahre 1957 fünf Narren, die die Karnevalsgesellschaft  
ROT-WEISS Ossendorf gründeten. Es waren Josef Zinkhöfer, Josef Simon,  
Josef Borghoff, Johannes Blömeke und Johannes Stiene.  
Erster Präsident wurde Josef Zinkhöfer.

Und wenn ich nun die Mütze tausche, so tue dies in Erinnerung  
an unsere Altvorderen, denn diese Mütze, die heute noch einmal zu  
Ehren kommen soll, ist die des ersten Präsidenten, welche uns von  
seinem Sohn Reinhold Zinkhöfer dankenswerterweise zur Verfügung  
gestellt wurde.

Die Gesellschaft wuchs rasch bis auf ca. 140 Mitglieder. Es wurden  
bis Ende der 60er Jahre regelmäßig Karnevalsumzüge veranstaltet.  
Bis 1965 gab es einen Prinzen. Bis zum Umbau der Schützenhalle  
fanden die Sitzungen im Saal der Gastwirtschaft Borghoff statt.  
Es waren kleine, aber sehr "urige, gemütliche" Veranstaltungen.  
Bis auf eine Ausnahme, auf die ich gleich noch zu sprechen komme,  
fanden die Sitzungen in der später umgebauten Gemeindehalle (damals  
Schützenhalle) erst ab den 70er Jahren statt.

Ende der 60er Jahre wurden die Zeiten härter! Die Winter waren streng,  
die Wagen blieben im Schnee stecken, die Farbe fror in den zugigen  
Scheunen beim Wagenbau an den Pinseln fest. Die Lust auf Karneval  
ließ nach und die Teilnahmebereitschaft sank. Ebenso die Zahl der  
Mitglieder.

Der Verein sollte bei einer Versammlung im 2. Drittel der 60er Jahre  
aufgelöst werden. In dieser Versammlung machte ich folgende Bemerkung:  
"Das könnt ihr doch nicht machen, so einen schönen Verein aufzulösen!"  
--Und schon war ich Präsident, ich war 24 Jahre alt.--

Ich wurde unterstützt von einer handvoll aktiven, motivierten und  
treuen Ossendorfer Karnevalisten bei einem Mitgliederbestand von noch  
36 Mann. Der Elferrat war noch zu besetzen, Reinhold Zinkhöfer, Heinz  
Koch, Bernhard Krottenthaler aus Warburg, Erhard Störmer aus Dössel  
und ich gingen in wechselnder Besetzung in die Bütt, aber es fanden  
sich keine jungen Damen mehr als Funkenmariechen.  
Vor lauter Not ging ich nach Wrexen, einer Karnevalshochburg in  
unserer Nähe, um mir ein oder zwei Funkenmariechen auszuleihen.

Dort traf ich auf einen sehr verständnisvollen Präsidenten, den  
leider schon verstorbenen Karl Gottesmann. -- Und statt mit 2 Funken-  
mariechen -- kehrte ich mit einer Prinzensgarde, 2 Büttendnern,  
einem Musiktrio und dem legendären "Hausfrauenballett" nach Ossendorf  
zurück. -- Unsere Sitzung war gerettet! --

Mit dem Ossendorfer Karneval ging es wieder bergauf!  
Im Gegenzug bauten wir Wagen und entsandten Fußgruppen zum Wrexer Karnevalsumzug, bei dem wir Ossendorfer Karnevalisten immer einen "Heiden-Spass" hatten!  
Diese erfolgreiche Zusammenarbeit vollzog sich über mehrere Jahre, auch mit dem nächsten Wrexener Präsidenten Rolf Okel.  
In den letzten Jahren ist die Zusammenarbeit mit dem jetzigen Wrexener Präsidenten Ulli Koke noch verstärkt worden.

Nach 11 Jahren, einer schönen karnevalistischen Zahl, trat ich dann als Präsident zurück und bin seitdem Stellvertreter.  
Mein Nachfolger, der heute noch amtierende Präsident Arno Fischer, ist über die Hälfte der Zeit, seit die Karnevalsgesellschaft besteht, Präsident. -- Liebe Karnevalisten, das ist Rekord !! --  
Wir hatten in den 50 Jahren unseres Bestehens nur 4 Vorsitzende :  
Auf Josef Zinkhöfer folgte Ewald Hillebrand, darauf ich und nun schon seit fast 30 Jahren Arno Fischer.  
Dies zeugt von einer großen Zustimmung der Vereinsmitglieder zu der geleisteten Vorstandsarbeit!

Mitte der 80er Jahre fand ein Generationswechsel statt. Viele junge Leute kamen in den Verein. Um den heutigen Vorsitzenden scharten sich motivierte junge Leute. Dann folgten die Kinder meiner Generation. Es kamen neue Ideen, viele neue Mitglieder und zu unserer Freude viele weibliche Karnevalistinnen, so daß der Verein heute mit über 200 Mitgliedern einer der größten Vereine im Ort ist.

Durch eine geschickte Geschäftsführung steht der Verein auch wirtschaftlich auf festen Füßen. Wir sind ein "eingetragener Verein" und als "gemeinnützig" anerkannt.

Nun möchte ich ein paar Besonderheiten aufzählen:  
Seit vielen Jahren nehmen Redner der Gesellschaft am legendären "Meisterfrühstück" in Warburg teil. Ebenso an Veranstaltungen von Freunden.  
Im Jahre 1988 hatten wir mit Sonja Glade die erste "Elferrätin".

Als alle 1991 wegen des Golfkrieges ihre Karnevalsaktivitäten absagten, haben wir trotzdem gefeiert, denn wir sahen es nicht ein, daß wir verzichten sollten, während in den kriegsbeteiligten USA (New Orleans, Louisiana) der Karneval gefeiert wurde.

Wir Ossendorfer waren ja schon immer etwas schlauer als die Anderen! Deshalb nennen uns unsere Nachbargemeinden die "Cochumer", was ja die "Schlaunen" bedeutet.  
So betiteln wir auch, den seit 1984 verliehenen "Orden für die mißlungenste Leistung des Jahres", den "Cochumer Orden".  
Einen Extra-Cochumer-Orden bekam das WDR-Team beim Besuch in Ossendorf im Jahre 2003. Die Begründung war : "Sie haben uns buchstäblich bei schönem Wetter im Regen stehen lassen:" -- Das "Mißlungene" war, daß die Rundfunkleute statt, wie angekündigt um 10 Uhr morgens, erst um 14 Uhr mittags erschienen sind.

Beim Fest zur 1250jahrfeier im Jahre 2000 führte die Gesellschaft ein selbstverfaßtes Theaterstück auf, in dem wir den Ursprung des Ortsnamens "Ossendorf" erklärten, welcher bei weitem nicht von "Ochsen" oder anderen irrigen Annahmen herrührt sondern, wie in der damaligen Zeit sehr üblich, von einem Personennamen : dem Osso sin Thorpe, heißt : dem Oss sein Dorf gleich Ossendorf.

Seit 1999 wird der "Hausorden der Gesellschaft" für besondere Verdienste um den heimischen Karneval und die Heimatgemeinde an verdiente Mitbürger verliehen. Diese müssen nicht unbedingt Karnevalisten sein!

Ossendorfer Karnevalisten hatten schon immer das Gefühl für das Besondere. Mein Favorit ist z.B. "Das Männerballett der kath. Frauengemeinschaft".

Und nun möchte ich noch ein paar kleine Anekdoten aus der "Guten Alten Zeit" erzählen :

Es war bei einem Umzug, die Auflagen waren bürokratisch und schon fast schickanös. So sollten z.B. die Treckerfahrer über einen LKW-Führerschein verfügen. Ich als Präsident hatte mich schon damit abgefunden einen Umzugswagen zu fahren, statt mit Karamelle zu werfen, da ich über den nötigen Schein verfügte. Da erklärte der umtriebige Altkarnevalist Hans Müller den erschienenen Polizisten : "Ich habe schon die Führerscheine kontrolliert, es ist alles in Ordnung". Ich konnte Kamellewerfen!

Im übrigen war stricktes Alkoholverbot für die Zugteilnehmer angesagt. Die lustlos neben meinem Präsidenten-Schiebedach hertrottenden Polizisten hielten das aus bis "Geilhorn-Bauer", denn sie waren viel bürgerfreundlicher als die, die sie geschickt hatten. Dann kam die Frage an mich : "Hast du denn gar keinen dabei?" Meine Antwort war, daß es doch ein Alkoholverbot gäbe. -- Darauf der Polizist : "Aber das gilt doch nicht für uns!" -- Die Flaschen wurden ausgepackt und ab da war der Karnevalsumzug sehr lustig!

Eine andere Begebenheit : In Borghoffs Saal tanzte das Hausfrauenballett. Durch die rhythmischen Bewegungen schwankte die ganze Bühne bedrohlich. Unter der Bühne saß der Hausherr und Gastwirt Josef Borghoff und rief: "Jesses Maria, wenn das man gut geht!. Dabei war unklar, ob er seine Ehefrau Maria um Hilfe bat, oder ob er um himmlischen Beistand flehte. -- Im nächsten Jahr jedenfalls wurde die Bühne von unten mit Baustützen der Firma Volmert verstärkt.

Auf der gleichen Bühne spielte sich folgendes ab : Das Ballett von lauter netten Damen warf im Takt die Beine in die Höhe. Plötzlich erschien dazwischen "Kochs-Karl" mit einem Tablett voll Schnaps und der netten Aufforderung : "Kommt Mädgen, wer wollen erst einen trinken!"

Die letzte kleine Anekdote spielt in der alten Schützenhalle, noch vor dem Umbau. Wegen des Auftritts von extra engagierten "Künstlern" erschien Borghoffs-Saal zu klein. Deshalb verlegte man die Sitzung in die Schützenhalle. Es war aber ein kalter Winter und das Dach sehr "durchlässig". Der Flugschnee drang durch die Ritzen und die aufgestellten Kanonenöfen heizten tapfer, aber vergeblich dagegen an. Da erschien ein Vorstandsmitglied bei den beiden Eintritt-Kassierern und empfahl ihnen doch die Mäntel auszuziehen, da sonst kaum jemand in die Halle wolle!

Wer bisher aufmerksam zugehört hat, wird bemerkt haben, daß ich mit dem Nennen von Namen sehr sparsam war. Das hat seinen Grund : Alle verdienten Mitstreiter des ossendorfer Karnevals hier zu erwähnen würde den heutigen Rahmen überstrapazieren!

Wir werden gleich die noch lebenden Prinzen, Prinzessinnen und unsere Funkenmariechen, von denen es in 50 Jahren viele gab, mit einer Blume begrüßen.

Nunmehr bedanke ich mich bei Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns allen noch ein paar schöne Stunden in unserer festlich geschmückten Halle!

# 250. Jahrestag der Schlacht am Heinberg

31.Juli 1760 – 31.Juli 2010

## Bildung eines Arbeitskreises

Zur Vorbereitung des Gedenktages der Schlacht am Heinberg, auch Schlacht bei Warburg genannt, hat sich innerhalb des Heimatvereins Ossendorf ein Arbeitskreis gebildet.

## Folgende Personen gehören diesem Arbeitskreis zurzeit an:

<u>Name, Vorname</u>	<u>Funktion / Fachgebiet</u>
1. Erwin Dübbert	Leiter des Arbeitskreises, Ortsheimatpfleger Koordination, Presse
2. Markus Overbeck	Vorsitzender Heimatverein,
3. Dieter Beilenhoff	stellv. Vorsitzender Heimatverein
4. Johannes Thonemann	Kassierer Heimatverein, Geschichte :Engländer, Franzosen
5. Rainer Simon	Schriftführer, Protokollführer
6. Peter Wolff	Vorstand Museumsverein, Geschichtliche Nachforschung
7. Helge Himstedt	Preußische Geschichte
8. Stefan Kleinhans	Kanonengruppe

( Weitere Interessenten können sich gerne melden ! )

## Berater:

Walter Strümper	Ortsheimatpfleger Calenberg, Buchautor Geschichtliche Aufarbeitungen
Norbert Hoffmann	Stadt Warburg, Fremdenverkehrsamt
Franz-Josef Dubbi	Museumsleiter Museum „STERN“, Warburg

Es finden regelmäßige Treffen des Arbeitskreises statt. Im Sommer 2008 wird der Stand der Planung bzw. erste Arbeitsergebnisse zwischen dem Museumsverein Warburg, dem Heimatverein Ossendorf sowie der Stadt Warburg abgeglichen.

Eventuell ist eine Herausgabe einer Gedenkschrift bzw. einer Publikation, die auf den neueren geschichtlichen Erkenntnissen aufbaut, vorgesehen.



# Der Pferdeknecht

Kurzgeschichte von Erwin –H. Dübbert

Schnell raste die Postkutsche von Lichtenau aus durch den dunklen Kleinenbergerwald vorbei am Forsthaus Mittenwald und der großen Kosteranlage Hardehausen auf Scherfede zu. Heute noch wollte der Postillion die Wegstrecke bis nach Westuffeln schaffen. Zunächst aber galt es die Poststation in Ossendorf zu erreichen wo die Pferde gewechselt werden sollten. Es war die Zeit kurz vor Ostern. Die Wege waren vom Regen aufgeweicht.

Drei Fahrgäste und eine Menge Gepäckstücke, außerdem mehrere Postsäcke hatte die Kutsche in Paderborn aufgenommen. Der Kutscher und Postillion Johannes Schäfers saß in seiner recht zerschissenen Uniform auf dem Kutschbock und trieb die vier Pferde an. Die Nässe und die kalte Witterung setzten ihm arg zu.

Durch Rimbeck hindurch über die holländische Straße sah er alsbald den Kirchturm der Johanneskirche von Ossendorf. In der Mitte des Dorfes lag die Posthalterei des Johannes Menne welcher gleichzeitig Hochfürstlicher Richter war. Die Kutsche bog in der Dorfmitte zur Poststation ab; der Kutscher hielt die Pferde an. „Alles aussteigen meine Herrschaften. Pferdewechsel, wir sind in Ossendorf“ rief er nach hinten in die Kutsche hinein. Aus der Kutsche heraus kamen alsbald der Gerichtsschreiber Müller, der Leinenkaufmann Sprick und der düster dreinblickende Polizeimeister Engelbracht welcher in Kassel einen Gefangenen zur Überführung nach Paderborn abholen sollte. Sie gingen in die Gaststube des nahegelegenen Gasthofes Rustemeier. Aus der großen Dielentüre traten der Postmeister Johannes Menne, sein Gehilfe Schwager Bessen und der Pferdeknecht Philipp Lonsberg welcher sich sogleich an das Ausschirren des Gespannes machte.

„Seid gegrüßt Kutscher Schäfers hier in Ossendorf – wie war die Fahrt bisweilen?“ wollte Postmeister Menne wissen. „Oh, hoher Herr, bis hierin kann ich nicht klagen, lediglich der Zustand der Straße wird nicht besser“, antwortete der Kutscher und übergab die mitgebrachten Postsäcke an Johannes Menne. „Hier Schwager Bessen übernimmt er die Säcke zur weiteren Tätigkeit“ sagte er und sein Schwager befolgte die Anweisung. Gemeinsam mit dem Kutscher ging Johannes Menne dann in die Poststube und reichte ihm einen kühlen Schluck Johannisbeerwein den er selber hergestellt hatte. Außerdem gab er ihm eine Leberwurst und ein Stück Brot welches Kutscher Schäfers in seinen Leinenbeutel tat. In Lichtenau hatte er beim dortigen als geizig bekannten Postmeister nichts bekommen.

Derweilen sich die Männer über ihre Amtsgeschäfte unterhielten, Schwager Bessen die Postsäcke entleerte, hatte Pferdeknecht Lonsberg die vier verschwitzten Pferde in die große Stallung gebracht. Gleich wollte er sie trockenreiben sobald die Kutsche den Hof verlassen hatte; zunächst gab er ihnen Wasser. Die vier neuen Pferde holte er nacheinander aus dem Stall. Dabei sang er wie immer bei dieser Arbeit ein Kirchenlied. „Wie weit ist Euer Pferdeknecht mit dem Pferdewechsel hoher Herr Menne“ fragte der Kutscher und Postillion nach einer Weile. Menne schaute aus dem kleinen Sprossenfenster und versicherte ihm das die Fahrt in Bälde weitergehen könne.

## MARIÄ LICHTMESS

**M**ariä Lichtmess, das auf den 2. Februar fällt, wurde bis Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts auf dem Lande noch gefeiert. Das wohl älteste Marienfest der katholischen Kirche vereint mehrere Bräuche. Mit diesem Fest, das den äußeren Weihnachtskreis beendet, gedachten die Gläubigen dem Besuch Marias im Tempel. Nach jüdischer Sitte zu

### *Kerzen, Licht und Weihe*



Zeiten Jesu musste ein Neugeborenes, vor allem der erste Sohn, öffentlich im Tempel gezeigt werden. Auch galt eine Frau bis vierzig Tage nach der Niederkunft als unrein und sollte sich dort mit einem Opfer „reinigen“. Werden nun vierzig Tage ab Christi Geburt gezählt, die auf dem 25. Dezember liegt, ergibt sich der 2. Februar. Nach der Bibel ging Maria mit ihrem Kind in den Tempel, wo der fromme Simeon und die Prophetin Hanna Jesus sahen als „ein Licht, zu erleuchten die Heiden“ (Lukas 2,32).

Aus diesen biblischen Schilderungen erwuchs bereits im 4. Jahrhundert ein Fest, das die Reinigung Marias feierte. Einige Jahrhunderte später kamen die Lichterprozessionen dazu, die einerseits sicher ihren Ursprung in der Darstellung Jesu als Licht der Welt haben, andererseits aus einem kulturellen Lichterfest der römischen Zeit stammen sollen. Die Kirche wandelte den heidnischen Brauch in einen christlichen um mit der Anordnung, an diesem Tag die Kerzen für das ganze Jahr weihen zu lassen. Daraus ergab sich der Brauch, auf der „Lichtmesse“, einem Markt an der Kirche, am Tag „Mariä Reinigung“ Wachs und Kerzen als Vorrat zu kaufen und segnen zu lassen. Mit den Kerzen holten sich die gläubigen Menschen

Jesus als Licht ins Haus, damit er ihnen den Alltag erleuchten soll. Auch die Kerze selbst verdeutlichte Christus: Wachs als Leib, Docht als Seele und Flamme als Zeichen der Gottheit. Alle drei zusammen erinnern an die Grundgedanken des Christentums, nämlich Glaube, Hoffnung und Liebe, außerdem findet sich darin die heilige Zahl Drei der Christen wieder, die nämlich die Vier der griechischen und römischen Ära abgelöst hatte.

Das Marienfest entwickelte zahlreiche lokaltypische Bräuche wie das Lichtmess-Singen in mehreren Strophen, das zum Opfergeben auffordern sollte. Um das Augenmerk von der Marienverehrung auf Jesus zu lenken, wird der 2. Februar seit der Liturgiereform im Jahre 1969 in der katholischen Kirche offiziell als „Darstellung des Herrn“ gefeiert.

Die protestantische Kirche verwehrt sich von Anfang an gegen den Marienkult und somit auch gegen die Feier von Mariä Lichtmess oder das Weihen von Kerzen, da hierüber nichts in der Bibel verzeichnet ist.

### **Das Jahr beginnt**

Mit dem Zeitpunkt Mariä Lichtmess endete nicht nur die Weihnachtszeit. Die Knechte und Mägde bekamen dann ihren Lohn ausbezahlt und einige Tage frei, die sie für Besuche bei der Verwandtschaft nutzten. Auch konnten sie jetzt ihre Stelle wechseln. Die Handwerker legten den Montag nach Lichtmess als den Zeitpunkt fest, nun nicht mehr länger bei Kunstlicht arbeiten zu müssen. Aus diesem freudigen Anlass brauchten die Lehrlinge an diesem Montagnachmittag nicht zu arbeiten und genossen ihren „Lichtblaumontag“. Für die Bauern begann nun das ländliche Jahr von neuem, die Bestellung musste vorbereitet

werden. In den katholischen Regionen überlieferte sich eine Sitte: Als ein Zeichen zur Verlängerung seiner Anstellung überreichte der Bauer dem Knecht eine Kerze.

*Wenn es Lichtmess stürmt und schneit,  
ist der Lenz wohl nicht mehr weit,  
ist es Lichtmess heiter,  
geht der Winter weiter.*

Bauernregel

## Impressum

Nr. 1 / 2008 – 8. Jahrgang

# Ossendorfer Heimatblätter



**Der Fortschritt besteht nicht darin, das Gestern zu zerstören, sondern seine Essenz zu bewahren, welche die Kraft hatte, das bessere Heute zu schaffen.**

(Ortega y Gasset, span. Philosoph )

**„Tradition ist nicht die Aufbewahrung der Asche, sondern die Weiterreichung des Feuers !“**

### **Weh dem, der keine Heimat hat.**

(Friedrich Nietzsche )

Herausgeber: Heimatverein Ossendorf e.V.  
Schriftleitung: Erwin Dübbert  
Ortsheimatpfleger / Ortschronist

Auflage: 130 Hefte  
Preis: 50 Cent.  
Druck: Kath. Pfarramt Ossendorf  
Erscheinungsweise: Vierteljährlich/Halbjährlich  
Nächster Erscheinungstermin: Frühjahr / Sommer 2008

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: auf Anfrage

Jeder Ossendorfer Verein hat die Möglichkeit Textbeiträge einzureichen die kostenlos veröffentlicht werden !

Anregungen und Textbeiträge nimmt entgegen:

Erwin Dübbert, 34414 Ossendorf, Oststraße 27  
Tel. 05642 / 7575 E-Mail: [e.duebbert@t-online.de](mailto:e.duebbert@t-online.de)

**Die Ossendorfer Heimatblätter bieten Beiträge an, die den satzungsgemäßen Aufgaben des Heimatvereins nach, Historisches aufgreifen und erläutern, von Brauchtum, Natur und auch neuerem Geschehen berichten und dazu anregen wollen, überkommenes Kulturgut zu erhalten.**

*Für die Richtigkeit in Wortlaut, Schreibweise, Text und Inhalt der einzelnen Beiträge sind die jeweiligen Verfasser selbst verantwortlich.*